

aller Tüchtigkeit und Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen genug kritische Stunden durchleben. Aber die Tage in Hohensalza waren doch die bedenklichsten, die der Weltkrieg mir bisher bereitet hat. Sie verbinden mich mit dem Orte, an dem ich sie durchlebte, wie mit der Stätte, an der ich meine Zuerflucht immer wieder fand. Das deutsche Missionenwerk wird nicht untergehen; es wird nach dem Kriege kräftiger aufblühen als zuvor. Ich bin voll Zuerflucht für Deutschlands Zukunft. Der Sieg wird uns mit Gottes Hilfe bleiben. Aber daheim muß man durchhalten, bis wir gesiegt haben."

### Vertikale und sächsische Nachrichten.

**Weihnachtspaketverkehr.** Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an Jedermann das Ersuchen, mit den Weihnachtspaketen bald zu beinahe, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Nachdem die Zahl der Eisenbahnzüge vermindert worden ist, ist es noch weniger als in früheren Jahren tunlich, bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtseste zu übernehmen, wenn die Pakete spät eingeleistet werden. Vielmehr erheischen die gegenwärtigen, durch den Krieg geschaffenen schwierigen Verkehrsverhältnisse dringend die besonders frühzeitige Auslieferung der Weihnachtspaketen, damit die pünktliche Ueberkunft der Pakete gesichert ist und Betriebsstörungen ferngehalten werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungstoff vorhandene alte Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkisten, schwachen Schachteln, Zigarettensorten usw. ist zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht deutlich auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen sind Pakettarntendrucke ungeeignet für Paketaufschriften. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch oder anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Pakettarte enthalten, also auch den Freivermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Abenders, bei Gilpaketen den Vermerk „durch Eilboten“ usw., damit bei einem Verluste der Pakettarte das Paket doch dem Empfänger in gewünschter Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Damit die Pakete den Empfängern auch dann möglichst schnell zugeführt werden können, wenn die Aufschrift abfallen oder unlesbar werden sollte, wird den Absendern dringend geraten, in das Paket selbst obenau einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Paketeempfängers zu legen. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Pakettarte klebt. Die Verwendung mehrerer Pakete mit einer Pakettarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgegeben.

**Kamenz.** Im Saale des Hotels Lehmann hielt gestern mittags 1 1/2 Uhr an der Bezirk Kamenz des R. S. Militärvereinsbundes eine außerordentliche Bezirksversammlung ab. Herr Bezirksvorsteher Leiblin eröffnete und leitete sie. Seine Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Vereinsvertreter klangen aus in einem freudig widerhallenden dreifachen Hurra auf den Allerhöchsten Protektor der sächsischen Militärvereine, Se. Majestät den König. Nach Vortrag der Vertreterliste wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Dabei fanden drei Anträge des Bezirksvorstandes einstimmige Annahme, und zwar 1., eine vom Präsidium geforderte Aenderung der Vereinsstatuten gemeinschaftlich für den Bezirk durchzuführen; 2., in den Vereinen des Bezirks Feldzugsteilnehmern innerhalb eines Jahres, vom Tage der Entlassung ab gerechnet, eintrittsgeldfreie Aufnahme zu gewähren, und 3., bei Aufnahme neuer Mitglieder die bisher übliche Verpflichtung durch eine zeitgemäßere Form zu ersetzen. Hierauf schloß sich eine längere Aussprache über die Gewährung einer Unterstützung an das neu zu errichtende Soldatenheim in Königsbrück, von der infolge Mangels an Mitteln abgesehen werden mußte. Sodann erstattete der Herr Bezirksvorsteher noch eingehend Bericht über die am 9. Juli in Dresden stattgefundene Bundesversammlung, worauf er mit dem Wunsche, daß die nächste Bezirksversammlung im Zeichen des Friedens vor sich gehen möchte, die Tagung schloß.

**Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte.** Im großen Saale des Ivolipalastes in Dresden fand am Freitag nachmittags die diesjährige Landesversammlung des Bundes der Landwirte unter überaus zahlreicher Teilnahme aus ganz Sachsen statt. Der Landesdelegierte Geh. Hofrat Dr. Braunsdorf begrüßte die zahlreiche Versammlung und hob hervor, daß nicht nur die deutsche, sondern auch die sächsische Landwirtschaft angesichts der ersten und schwersten Zeit ihre Pflicht getan habe, so daß der Ruf Hindenburgs nicht umsonst erklingen sei. Mit Dank gedachte er auch der zahlreichen braven Landwirtsfrauen, die an Stelle ihrer im Felde stehenden Söhne und Gatten schweren Kriegsdienst tun. Weiter gab er die nachstehende Erklärung bekannt: Die Delegiertenversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen hat sich heute vormittags mit der Frage beschäftigt, inwiefern die Anregung unseres Hindenburgs, an die Munitionsarbeiter seitens der landwirtschaftlichen Bevölkerung möglichst freiwillig Fett und Speck in größeren Mengen zur Verfügung zu stellen, in die Tat umgesetzt werden

sönnte. Man war der Ansicht, daß eine freiwillige Sammlung mit Hilfe der landwirtschaftlichen Interessengruppen, auch der des Bundes der Landwirte, unter Ausnützung der Zeitworte, wie sie der Brief des Feldmarschalls gegeben hat, zu den besten Ergebnissen führen würde. — An zweiter Stelle sprach Freiherr von Wangenheim-Kleinspiegel über die Landwirtschaft im Kriege. Er verwies zunächst auf die Kämpfe um den Kollaris und die Handelsverträge, die durchaus notwendig gewesen seien. Dies habe der gegenwärtige Krieg bewiesen. Weiter besprach er die Milch- und Butterknappheit und diejenige des Zuckers, des Meles und der Wolle. Die Landwirtschaft habe hierfür seinerzeit Vorschläge gemacht, die jedoch nicht allenthalben befolgt worden seien. Weiter wandte er sich gegen die vielfach so ungerechtfertigten Vorwürfe gegenüber der Landwirtschaft und schloß mit den Worten: Deutschland werde siegen und müsse siegen. Den dritten Vortrag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Wildgrube über Deutschlands Weltstellung in der Zukunft. Er verbreitete sich hauptsächlich über die militärischen und politischen Kriegsziele Deutschlands, an deren Erreichung auch die Landwirtschaft erfolgreich mitarbeiten müsse. Zunächst müsse die Lösung jedoch bleiben: Nieder mit England, gegen das alle unsere Waffen angewandt werden müßten. Beide Redner fanden lebhaften Beifall. Mit einem Schlussworte des Geh. Rates Andrá wurde die Versammlung dann geschlossen.

### Der erste Kampf zwischen Franzosen und Griechen.

Der Berichterstatter der „Evening News“ meldet aus Athen: Am Donnerstag begannen französische Matrosen und griechische Truppen aufeinander zu schießen. Die „Daily News“ meldet: Die griechische Regierung hat um Mitternacht eine Bekanntmachung erlassen, in der sie die Bevölkerung ermahnt, ruhig zu bleiben. Eine halbe Stunde später hat eine Menge, worunter sich viele Leute in Uniform befanden, die Bureaus der venizelistischen Zeitung „Ethniki“ gestürmt. Es wurden 30 bis 40 Schüsse abgefeuert.

Die Athener Meldung, daß französische Matrosen und griechische Truppen aufeinander geschossen haben, wird in einem Telegramm der „Daily Mail“ und einer Reuters-Depesche aus Athen bestätigt. Der Kampf, der den ganzen Donnerstag nachmittag hindurch andauerte und Freitag von neuem einsetzte, scheint jetzt durch eine Art Waffenstillstand, wenigstens zeitweilig, beendet worden zu sein; auch ist von einem Kompromiß die Rede, das zwischen König Konstantin in der Frage der Auslieferung der griechischen Geschütze und der Entente zustande gekommen sei. Die völlig in den Händen des Bierverbandes liegende Berichterstatterung aus Griechenland läßt die Welt über die Athener Vorgänge abschließlich im Unklaren. Nur soviel ist aus den bisher vorliegenden knappen (und wohl auch gefärbten) Meldungen ersichtlich, daß der französische Admiral bei dem Versuche, die Durchführung seiner Forderungen zu erzwingen, auf stärkeren Widerstand gestoßen ist, als er vermutet haben mochte, und daß er es rasam gefunden hat, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben.

Zu dem Zustand in Athen sagt der „Vorwärts“: Die Entente hat in Griechenland va banque gespielt. Was in Athen geschah und verdorben ist, wird vermutlich in Saloniki auszulöffeln sein.

**Bern, 3. Dezember.** „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Aus der Hauptstadt und Umgebung haben sich rund 6000 Reservisten freiwillig gestellt und sich den 5000 Mann der Athener Garnison angeschlossen. Der König ist gesehen worden, wie er in Generalsuniform auf dem Wege nach einer Kaserne war, um dort der Ankunft der Reservisten beizuwohnen. Gegen mittag entwickelte sich in der Nähe des königlichen Palastes ein starker Tumult. Die am Morgen erfolgten Zusammenstöße waren bis 10 Uhr immer heftiger geworden. Am Abend begaben sich der französische und der englische Gesandte zum König und bald darauf zum Kommandanten der Alliierten. Noch später fuhr sie nach dem Piräus, um mit Jounet sich zu beraten. Man glaubt, daß ein Waffenstillstand vereinbart worden sei und infolgedessen die Feindseligkeiten eingestellt werden.

### Tagessgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 3. Dezember. (Die Annahme des Hilfsdienstgesetzes.) (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: Ihre Meldung von der im Reichstoge erfolgten Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der vom vaterländischen Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die heroische Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Gut und Blut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen befehltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und stilles Kraft erungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besetzt werden. Gott lohne alle Opferbereitschaft und lasse das gerechte Werk gelingen. Wilhelm I. R. — Berlin, 3. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Eine gewonnene Schlacht“ u. a.: „Das deutsche Volk weiß, daß, seit das deutsche Reich besteht, kein Gesetz von gewaltigerer Bedeutung erlassen worden ist. Die Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht. Sie ist der Sieg. In der Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Vertreter wiederum bezeugt, und in heiligem Gelübnis kund getan, daß es auch die größten Opfer, die das Durchhalten und den Sieg verlangen, stolz und frei zu bringen, willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe seines Entschlusses der Größe der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gerechtigkeit des Sieges von

neuem erworben.“ — Soweit die „Morgenblätter“ die Annahme des Gesetzes kommentieren, klingt aus allen Besprechungen das allgemeine Vertrauen heraus, daß man dem Leiter des Kriegsamtes, General Gröner entgegenbringt, unter dessen Leitung das Kriegsamte das neue Gesetz durchgeführt haben wird, und über einstimmend wird festgestellt, daß das angenommene Gesetz einen Ausbruch entschlossenen Siegeswillens und einen bedeutungsvollen Schritt zum Siege bildet. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „So sehr wir Einzelheiten der Reichstagsbeschlüsse bebauern, so freudig begrüßen wir das Gesetz im ganzen, die Mobilmachung der inneren Front.“ — Im „Berliner Tageblatt“ äußert sich der Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine: „Es ist eine ungeheure Bekundung der Kraft und des Willens des deutschen Volkes, in diesem Kriege, den die Feinde zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein des Reiches gemacht haben, seine Existenz zu wahren und jede Muskel und jedem Atemzug diesem Ziel dienlich zu machen. So mag das Ausland diese Tat aufpassen, so soll sie in unserem eigenen Bewußtsein leben.“ — Ein anderes Mitglied des Reichstages, Professor Dr. Doormann bemerkt in der „Vossischen Zeitung“: „Das Gesetz wird für immer bestehen bleiben, als eine der denkwürdigsten Dokumente einer schweren, die Zukunft Deutschlands entscheidenden Zeit. Daß es uns helfen wird, die Entscheidung zu beschleunigen, diese Ueberzeugung begibt die überwiegende Mehrheit des Reichstages, sie wird im ganzen Vaterlande Verständnis und Widerhall finden.“ — Der „Vorwärts“ begründet die Annahme des Gesetzes durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und schreibt: „Die sozialdemokratische Fraktion hat für das Gesetz gestimmt. Sie hat das in erster Linie deshalb getan, weil es sich um einen Akt der Solidarität mit unseren Feldgrauen, Volksgenossen handelte. — Mit der Ablehnung des Gesetzes durch die Fraktion wäre nicht der geringste Nutzen gestiftet, sondern nur dem allgemeinen Interesse des arbeitenden Volkes und den Interessen unzähliger Einzelner, die in den neuen Bestimmungen ihren Schutz finden werden, geschadet worden!“

(Die polnische Königsfrage geregelt.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach Warschauer Nachrichten der Krakauer „Nowa Reforma“ soll die Frage der Einsetzung eines Regenten bald im Sinne der polnischen Wünsche geregelt werden. Als Regent sei ein Mitglied einer Dynastie in Aussicht genommen, die alte und herkömmliche Beziehungen zu Polen habe. Demnächst erfolge die Ernennung des polnischen Staatsrates, nachdem nunmehr die deutsch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen im Sinne der Wünsche der polnischen Bevölkerung beendet sind.

(Freigabe von Kakao und Schokolade.) Die Kriegs-Kakao-Gesellschaft m. b. H., Münckebergstraße 31, gibt bekannt, daß von den beschlagnahmten Kakao- und Schokoladenbeständen 20 Prozent — von jeder Warengattung —, ihrer richtig angemeldeten Bestände, mindestens 10 Kilogramm von jeder Warengattung, freigegeben werden. Soweit die Eigentümer Fabrikanten der deutschen Kakao- und Schokoladen-Industrie oder Kleinhändler sind, dürfen sie diese 20 Prozent ohne weiteres abgeben. Diejenigen Eigentümer aber, die keiner der beiden vorgenannten Verkäufergruppen angehören, dürfen 20 Prozent ihrer Bestände nur dann abgeben, wenn sie dazu von der Kriegs-Kakao-Gesellschaft ermächtigt worden sind. Von den Verkäufern ist über alle Verkäufe nach Menge und Verkaufspreis genau Buch zu führen; die Unterlagen darüber sind der Kriegs-Kakao-Gesellschaft in Hamburg auf Verlangen vorzulegen.

Düsseldorf, 4. Dezember. (Der „Generalanzeiger“) meldet aus Lugano: Die griechische Regierung beschloß die Generalmobilmachung des griechischen Heeres.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Dezember. (W. T. Z.) Kaiser Carl übernimmt den Oberbefehl über die k. u. k. Armee.) Aus dem Kriegspressequartier. Seine R. K. Apostolische Majestät geruhen, nachstehenden Armees- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen:

In Ausübung meiner Herrscherrechte übernehme ich das Armeekommando und hiermit den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte meiner Armee und meiner Flotte. Zu meinem Stellvertreter im Armeekommando bestimme ich den Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 2. Dezember 1916. Karl, m. p.

### Vermischtes.

\* (Glückliche Flucht aus russischer Gefangenschaft.) Der Musketier August Bachmann, Sohn eines Schlossers in der altmärkischen Kreisstadt Stendal, geriet vor 18 Monaten in den Kämpfen bei Warschau in russische Gefangenschaft und wurde in Gemeinschaft mit anderen Deutschen und Österreichern nach Sibirien geschickt. Nach 45tägiger Eisenbahnfahrt wurden die Leute ausgeladen und etwa 100 Kilometer von der chinesischen Grenze entfernt in zwei großen Kasernen untergebracht. Nach längerer Gefangenschaft kamen sie dann nach Irkansk am Westlichen Meer und von dort nach der Halbinsel Kola; zwischen 2 großen Seen wurde ein Lager errichtet, aus dem Bachmann mit noch zwei anderen Kameraden entwichen ist. Nach 25tägiger Dampferfahrt gelangten sie wieder in Deutschland an. Bachmann verlebte jetzt bei seinen Eltern einen vierwöchigen Urlaub.

# Dreßler

**Modewaren · Kleiderstoffe  
Seide · Wäsche · Konfektion  
Aussteuerartikel, Leinen- u.  
Baumwollwaren, Gardinen  
Herrenwäsche usw. Nur ganz  
solide, preiswerte Waren.**

# Dresden

**Prager Straße 12**